

Wären Sie früher
auf die Idee ge-
kommen, andauernd
Fotos von sich
selbst zu machen?



sen sie sehnsüchtig in die Kamera, in der Hoffnung, es möge sich ein edler Ritter oder eine schöne Prinzessin ihrer erbarmen und ihnen ein „Gefällt mir“ schenken oder gar ein „LOVE“-Herzchen! ...

Die Sehnsucht gesehen und geliebt zu werden treibt die Menschen immer häufiger dazu, sich lächerlich zu machen und so verüben sie in den sozialen Medien in ihrer hemmungslosen Verzweiflung reihenweise „Amokläufe der Selbstdarstellung“ auf ihre Mitmenschen.

Schöner Schein

Dabei ist man nicht sparsam im Umgang mit Beauty-Programmen! Lippen werden aufgeblasen, Stirnfalten gestrafft, Augenringe und Krähenfüße weg-gesoftet – und so sehen einige meiner Freundinnen plötzlich zwanzig Jahre jünger aus, mit einer Haut wie ein Kinder-Popo! Tja, früher hat man für gute Fotos viel Geld bezahlt, Erinnerung hatte ihren Preis!

Heute ist alles gratis! Und das macht das Ganze billig...

Denn, was nichts kostet, ist nicht wert ...

Drum lasst uns wieder zusammensitzen, so wie das Leben uns gezeichnet hat, einander in die Augen sehen, miteinander reden, singen, lachen und tanzen, lasst uns das Leben genießen, vielleicht bei einem Gläschen Wein und einem guten Essen – ohne es zu fotografieren!

In diesem Sinne – Status offline – und bis zum nächsten Mal!



FOTOS © FIRST KAMERA/STUDIO, ALEXANDER ZAMBOREY

alles roger?-Kolumne von Gabriela Benesch

Die mehrfach ausgezeichnete Film- und Theaterschauspielerin Gabriela Benesch lebt in Wien. Sie begann ihre erfolgreiche Karriere am Theater in der Josefstadt, gastierte an renommierten Bühnen in Berlin, München und Zürich und ist dem Publikum aus zahlreichen nationalen und internationalen Filmproduktionen bekannt.
www.gabrielabenesch.com
www.beneschfurrer.com

Von Ihrer neuen Frisur, Ihren Schuhen, Ihrem Essen, Ihren Haustieren, vom Essen Ihrer Haustiere, und hätten Sie diese Fotos dann hemmungslos und freiwillig wildfremden Menschen gezeigt?

Hätten Sie alle Ihre Freunde und Verwandten, alle Bekannten und Bekannten der Bekannten angerufen, um Ihnen mitzuteilen, dass Sie sich heute fröhlich, deprimiert, dankbar, müde, sauer, ängstlich, skeptisch, nachdenklich, erleichtert, verunsichert oder gar glücklich fühlen – Smiley – hätten Sie Ihnen Fotos gezeigt von gebrochenen

Fingern, eingegipsten Armen und frisch genähten Wunden, vorher – nachher!?

Kein Schamgefühl mehr

Hätten Sie allen Ihre politische Meinung kundgetan, oder die ganze Welt mit Beileidswünschen überhäuft, weil irgendeine Berühmtheit von uns gegangen ist, die Sie nicht einmal im Entferntesten gekannt, geschweige denn sich je um das Wohl dieser Person Gedanken gemacht haben?

Früher hatten wir noch eine natürliche Art von Schamgefühl gegenüber fremden Menschen, insbe-

sondere was das Präsentieren von halbnackten Körperteilen betrifft, die spätestens ab fünfzig einfach nicht mehr dazu gedacht sind, auf Facebook gepostet zu werden.

Die Schamgrenze ist ins unermesslich Unterirdische gesunken.

Die Menschen posten ihre Bierbäuche, ihre Pudding-Oberarme, ihren Hängebusen, posieren hemmungslos in Badeanzügen oder anderen unpassenden Textilien wie Leggings, hautengen Tops oder Blusen, deren Dekolleté bis zum Bauchnabel reicht – und dabei grin-